Publikationsreihe

Präventionsketten in der Praxis

Themenblatt 01

Zugänge zu Familienleistungen mit gebündelten Beratungsangeboten erleichtern

Präventionsketten Hessen
Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben

Impressum

Herausgeber

HAGE – Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.
– Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen –
Wildunger Straße 6/6a
60487 Frankfurt am Main
+49 (0)69 713 76 78-0
info@hage.de
www.hage.de

Vereinsregister Frankfurt am Main VR 14882

Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen:
praeventionsketten@hage.de

Fachliche Auskunft

Rajni Kerber, Leitung des Landesprogramms Präventionsketten Hessen
rajni.kerber@hage.de

Redaktion

Sabrina Kruse, Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen, HAGE

Bildnachweis

Icons © KI-generiert mit ChatGPT

Präventionsketten Hessen
Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben

Zugänge zu Familienleistungen mit gebündelten Beratungsangeboten erleichtern

Gebündelte Beratungsangebote zu Familienleistungen zeigen besonders anschaulich, wie kommunale Zusammenarbeit Zugänge vereinfachen und Familien konkret unterstützen kann. In Hessen erproben und verstetigen Kommunen im Landesprogramm „Präventionsketten Hessen – Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben“ niedrigschwellige Formate wie den „Tag der Familienleistungen“, den „FamilienPoint“, „Kompass Familien“ oder das „Café der kleinen Schätze“. An einem Ort und zu einem Termin erhalten Familien Informationen, Orientierung und teilweise direkte Antragshilfe zu mehreren Familienleistungen. Dafür arbeiten unterschiedliche Fachbereiche und Institutionen ressort- und sektorenübergreifend.



Präventionsketten kurz erklärt

Präventionsketten sind integrierte kommunale Gesamtstrategien für ein gesundes Aufwachsen und gute Lebensbedingungen. Dafür arbeiten Akteur*innen aus Gesundheit, Jugendhilfe, Bildung und Soziales zusammen, stimmen Angebote aufeinander ab und entwickeln bestehende Strukturen weiter. Ziel ist es, Zugänge zu erleichtern, Ressourcen zu bündeln und ungleiche Lebensbedingungen zu verringern. Präventionsketten setzen am Lebensanfang an und begleiten Menschen idealerweise über den gesamten Lebensverlauf (Richter-Kornweitz et al., 2026).



Über die Reihe

Die Publikationsreihe „Präventionsketten in der Praxis“ greift zentrale Themen der Präventionskettenarbeit auf. Jedes Themenblatt verbindet eine fachliche Einordnung mit Beispielen aus hessischen Kommunen und gibt Anregungen für die Umsetzung vor Ort.

Hintergrund

Kinderarmut ist in Deutschland weiterhin eine zentrale soziale Herausforderung, das viele Familien in Hessen betrifft und die Zukunftschancen der jüngsten Generation gefährdet. Jedes fünfte Kind unter 18 Jahren war in Deutschland im Jahr 2021 armutsgefährdet (20,8 Prozent), also lebte in einem Haushalt, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens aller deutschen Haushalte betrug (Funcke & Menne, 2023).

Für die kommunale Praxis entscheidend ist aber nicht nur das Ausmaß, sondern der Mechanismus, warum Unterstützung oft nicht ankommt: Nichtinanspruchnahme betrifft viele soziale Leistungen. Der DJI-Abschlussbericht zu Barrieren der Inanspruchnahme fasst die internationale und deutsche Evidenz so zusammen, dass „ein bis zwei Drittel“ der zum Bezug von Grundsicherungsleistungen berechtigten Haushalte Leistungen nicht nutzen (Baisch et al., 2023).

Die zentralen Gründe sind dabei strukturell: Das Deutsche Jugendinstitut benennt als wiederkehrende Barrieren u. a. komplexe Antragsverfahren, umfangreiche Nachweispflichten, unzureichende Abstimmung zwischen Leistungssystemen, Unkenntnis über Ansprüche,

Sprachbarrieren sowie Scham und stigmatisierende Erfahrungen (Baisch et al., 2023).

Auch der 7. Armuts- und Reichtumsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales kommt auf Basis qualitativer Interviews und Fokusgruppen zu einem klaren Befund: Als Hauptgründe der Nichtinanspruchnahme werden insbesondere die Komplexität der Antragsverfahren (bürokratische Hürden) und ein mangelndes Anspruchsempfinden genannt. Als Lösungen werden Transparenz/Aufklärung, Vereinfachung/Automatisierung sowie Kampagnen gegen Stigmatisierung empfohlen (Huppertz et al., 2023).

Was ist eine gebündelte Beratung zu Familienleistungen?

In der Präventionskettenarbeit geht es darum, Strukturen so zu gestalten, dass Kinder gelingend aufwachsen können – chancengerecht und kinderrechtsbasiert. Die gebündelte Familienleistungsberatung ist dafür ein besonders anschauliches Praxisbeispiel: Familien erhalten an einem Ort und zu einem Termin Orientierung zu mehreren Leistungen (z. B. Kinderzuschlag, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss, Bildung und Teilhabe), inklusive Unterstützung beim Antrag.

Unter „gebündelter Familienleistungsberatung“ (kommunal teils unter verschiedenen Namen) lässt sich ein wiederkehrendes, niedrigschwelliges Format verstehen, in dem Familien an einem Ort und zu einem Termin Beratung zu mehreren Leistungen und Unterstützungswegen erhalten – häufig mit der Option, Unterlagen gemeinsam durchzugehen und Anträge vor Ort zu stellen oder datenschutzkonform vorzubereiten. Typische Themenfelder sind z. B. Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss, Bildung und Teilhabe, Jobcenter-Leistungen, Kitakosten/Anmeldung oder ergänzende alltagspraktische Hilfen.

International lässt sich der Ansatz als „One-Stop-Shop“ einordnen: Die OECD beschreibt solche Modelle als Weg zu besserer Servicebereitstellung und nennt u. a. Koordination, nutzerorientierte Services und integrierte, politikfeldübergreifende Leistungserbringung als zentrale Merkmale (OECD, 2020).

Präventionsketten Hessen Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben

Drei Praxisbeispiele aus Hessen

Wie unterschiedlich Kommunen diese Idee umsetzen, zeigen drei Beispiele: Gebündelte Familienleistungsberatung kann in Begegnungsangeboten, als mobiles Format oder als zentrale Anlaufstelle umgesetzt werden. Gemeinsam ist allen Ansätzen, dass sie Zugänge vereinfachen, Beratung bündeln und Familien konkrete Unterstützung bieten.



Werra-Meißner-Kreis: Tag der Familienleistungen

Im Werra-Meißner-Kreis setzt die gebündelte Familienleistungsberatung auf ein mobiles, aufsuchendes Format. Einmal im Monat findet der „Tag der Familienleistungen“ an wechselnden Standorten statt und bringt Beratung zu den Familien – inklusive Unterstützung bei der Antragstellung vor Ort.

Verschiedene Akteur*innen beraten zu Leistungen wie Kindergeld, Wohngeld, Jobcenter-Leistungen oder Unterhaltsvorschuss. Entwickelt wurde das Angebot gemeinsam von der Präventionskettenkoordination und dem Lokalen Bündnis für Familie.

Durch die Kombination aus Regelmäßigkeit, wechselnden Standorten und direkter Hilfe werden auch Familien im ländlichen Raum erreicht.

Landkreis Hersfeld-Rotenburg: „Café der kleinen Schätze“



Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ist die gebündelte Familienleistungsberatung in das offene Begegnungsangebot „Café der kleinen Schätze“ in einem Familienzentrum eingebettet. Einmal im Monat treffen sich (werdende) Eltern zum Austausch. Parallel können sie Beratung zu finanziellen Familienleistungen erhalten und Anträge vor Ort stellen.

Das Angebot wurde gemeinsam von den Koordinierenden der Präventionskette, dem Familienzentrum und der Familienkasse entwickelt. Während die Kinder betreut werden, erhalten Eltern Beratung zu Leistungen wie Kindergeld, Wohngeld oder Bildung und Teilhabe.

Der besondere Mehrwert liegt in der Verbindung von Begegnung und Beratung: Der niedrigschwellige Rahmen baut Hemmschwellen ab und erreicht auch Familien, die klassische Beratungsangebote häufig nicht nutzen.

Stadt Kassel: FamilienPoint Kassel



Mit dem „FamilienPoint“ hat die Stadt Kassel eine zentrale, regelmäßige Anlaufstelle geschaffen. Einmal im Monat können sich Familien ohne Termin beraten lassen und Anliegen direkt klären oder Anträge vorbereiten.

Vor Ort beraten Fachkräfte verschiedener Institutionen zu einem breiten Spektrum an Themen – von Kindergeld, Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss und Wohngeld über Bildung und Teilhabe sowie Kita und Kindertagespflege bis hin zu Berufseinstieg, Bürgergeld und Wohnraum. Ergänzende Angebote wie der Stromspar-Check erweitern die Unterstützung im Alltag.

Der FamilienPoint ist ein Kooperationsprojekt der Präventionskette Kassel, der Familienkasse Hessen, Akti(F) Plus und weiterer Partner und wird im Rahmen des „Pakts gegen Armut“ koordiniert.

Präventionsketten Hessen Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben

Was sich aus der Praxis ableiten lässt

Die drei Praxisbeispiele zeigen: Gebündelte Beratung kann unterschiedlich organisiert sein. Entscheidend ist weniger ein einheitliches Format als die Frage, wie Zugänge für Familien vor Ort möglichst einfach gestaltet werden können. Je nach kommunalen Rahmenbedingungen kann die Beratung mobil, an eine bestehende Begegnungsstruktur angebunden oder als feste Anlaufstelle organisiert werden.

Aus den Beispielen lassen sich einige gemeinsame Ansatzpunkte ableiten



Wohnortnah ansetzen:
Beratungsangebote können bestehende Treffpunkte nutzen, in die Lebenswelten gehen oder an gut erreichbaren Orten stattfinden.



Verlässlich und niedrigschwellig:
Regelmäßige Termine, eine Teilnahme ohne vorherige Anmeldung und eine offene sowie wertschätzende Atmosphäre erleichtern den Zugang.



Konkrete Unterstützung ermöglichen:
Neben Information und Orientierung ist insbesondere die Unterstützung bei der Antragstellung (datenschutzkonform) hilfreich.



Wege und Zuständigkeiten bündeln:
Mehrere Leistungen und Ansprechpersonen an einem Ort reduzieren zusätzliche Termine und Verweisstrukturen.



Kooperation verbindlich strukturieren:
Gebündelte Beratung lebt von der Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachbereiche und Institutionen. Dafür braucht es abgestimmte Zuständigkeiten und verlässliche Kooperationsstrukturen.



Eingebettet in eine Gesamtstrategie:
Gebündelte Beratung sollte kein Einzelprojekt bleiben, sondern Teil der kommunalen Präventionskette sein. Die Verknüpfung mit bestehenden Strukturen und die Rückkopplung von Erfahrungen aus der Beratung stärken die Gesamtstrategie und ihre Weiterentwicklung.

Leitfragen für die kommunale Umsetzung

Wo entstehen für Familien konkrete Zugangshürden?
Bei welchen Leistungen, Verfahrensschritten oder Zuständigkeitswechseln brechen Wege ab? Welche Familien werden dadurch besonders häufig nicht erreicht?

Welche Leistungen und Beratungsangebote lassen sich sinnvoll bündeln?
Wo können Informationen, Beratung und Antragshilfe tatsächlich an einem Ort zusammengeführt werden? Welche organisatorischen oder datenschutzrechtlichen Fragen müssen dafür geklärt werden?

Wie muss das Angebot gestaltet sein, damit es die gewünschten Familien erreicht?
Welche Orte, Zeiten und Zugangswege passen zu ihren Lebenslagen? Welche Rolle spielen Mehrsprachigkeit, Kinderbetreuung, Terminvergabe oder aufsuchende Formate?

Woran erkennen wir, ob der Zugang tatsächlich leichter geworden ist?
Nicht allein die Zahl der Beratungen ist entscheidend: Welche Familien werden erreicht – und welche weiterhin nicht? Welche Rückmeldungen geben Familien zu Zugängen, Hürden und Unterstützung? Wie können diese Erfahrungen regelmäßig ausgewertet und in kommunale Gremien und Ausschüsse zurückgespiegelt werden, um Angebote und Strukturen weiterzuentwickeln.

Literaturangaben

Baisch, B.; Müller, D.; Zollner, C.; Castiglioni; L., & Boll, C. (2023): *Barrieren der Inanspruchnahme monetärer Leistungen für Familien*. Deutsches Jugendinstitut. DOI: 10.36189/DJI202305

Funcke, A. & Menne, S. (2023): *Kinder- und Jugendarmut in Deutschland.* Factsheet. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Huppertz, L.; Heitzenröder, L.; Deremetz, A. & Engels, D. (2023): *Nichtinanspruchnahme von Grundsicherungsleistungen – Motive und Hintergründe. Forschungsbericht im Rahmen des Siebten Armuts- und Reichtumsberichts. Abschlussbericht.* Köln: Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik.

OECD (2020): *One-Stop Shops for Citizens and Business.* OECD Best Practice Principles for Regulatory Policy. Paris: OECD Publishing. DOI: 10.1787/b0b0924e-en

Richter-Kornweitz, A.; Holz, G. & Kilian, H. (2026): *Präventionskette – Integrierte kommunale Gesamtstrategie zur Gesundheitsförderung und Prävention.* In: Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Köln: PUBLISSO. DOI: 10.5680/BIOEG:LB-i093-1.0

Mehr Informationen

Weitere Informationen zum Landesprogramm und zu den teilnehmenden Kommunen finden Sie unter:

www.praeventionsketten-hessen.de

Präventionsketten Hessen Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben

Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen
praeventionsketten@hage.de

Landeskoordinierungsstelle
Präventionsketten Hessen
www.praeventionsketten-hessen.de

Das Landesprogramm Präventionsketten Hessen wird gefördert aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege, des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales und der Auridis Stiftung.

Gefördert durch:

HESSEN Hessisches Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege

HESSEN Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales

Auridis Stiftung

Die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAGE) übernimmt als Landeskoordinierungsstelle die fachliche und organisatorische Umsetzung des Programms. Die HAGE macht sich stark für die Gesundheitsförderung und Prävention in Hessen. Ihre Ziele sind die Förderung der Gesundheit der hessischen Bevölkerung, die Entwicklung gesunder Lebenswelten und die Verbesserung gesundheitlicher Chancengleichheit.

HAGE | Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.